

Protokoll INTAKT-Abschlusskonferenz

Berlin, 6./7.9.2012

Teilnehmende: Sebastian Welter, Julia Kalisch, Heiner Wörmann (ARBEIT UND LEBEN), Robert Kampe (Culture et Liberté), Mark Halls (Westbourne Academy), Maria Ruiz, Renata Lorusso (ESMOVIA), Carl Schuppan, Benedikt Eimann (Friedrich-List Schule), Lise Agerbaek, Bernadette Besenhofer (SDE), Anna Skocz, Anna Papprocka (Semper Avanti), Joan Walsh, Paul Crean (Partnership Europe)

Entschuldigt: ----

Themen:

- Begrüßung und Absprache der Aufgaben im Verlauf der INTAKT-Abschlusskonferenz (6.9.2012)
- Konferenz: Begrüßung und Vorstellung des INTAKT-Projektes
- Konferenz: England und der "Kontinent" – Mobilitätsförderung trotz Insellösung?
- Konferenz: Präsentation beispielhafter „Europäischer Berufsfelderkundungen“ durch Mobilitätsteilnehmerinnen und –Teilnehmer
- Konferenz: Invasion der „Aliens“? – Erfahrungen mit Praktikanten aus Deutschland
- Konferenz: Round-Table-Gespräch: Erfahrungen mit dem Projektansatz „Europäischer Berufsfelderkundungen“ durch entsendende Einrichtungen und Betriebe
- Die INTAKT-Datenbank – Vorstellung der Funktion und ihrer Anwendung
- Vortrag: "Europa verstehen" – vom "Lebenslangen Lernen zu "Erasmus für Alle". Die neue Generation der EU-Bildungsprogramme ab 2014
- Schlusswort und Auswertung
- INTAKT-Training: Projektergebnisse zum Anfassen: Workshop zum Test der INTAKT-Datenbank und der Anwendung des Konzeptes der „Europäischen Berufsfelderkundungen“ in transnationalen-Mobilitätsprojekten
- Vorbereitung des Abschlussberichtes

Begrüßung und Absprache der Aufgaben im Verlauf der INTAKT-Abschlusskonferenz

Nach ihrem Eintreffen in Berlin finden sich die Vertreter der Partnerorganisationen am 6.9.2012 zur Vorbereitung der Abschlusstagung in den Räumen von ARBEIT UND LEBEN Berlin ein. Sebastian Welter begrüßt alle vertretenen Partnerorganisationen. Er erläutert die Änderungen der ursprünglichen Programmplanung, die notwendig geworden waren, nachdem einige externe und internationale Experten ihr geplantes Kommen nichtrealisieren konnten. Nach aktuellem Anmeldestand rechnet man mit 70 – 75 Teilnehmenden. Aufgrund eines Missverständnisses seien Einladungen während der Sommerferienzeit verspätet und nicht an alle Kreise verschickt worden. Sonst hätte man die avisierte Zahl von 100 Teilnehmenden erreichen können. Dennoch verspricht das Konferenzprogramm interessant zu werden und die Ergebnisse des INTAKT-Projektes gut strukturiert zu präsentieren. Mit den Vertretern der Partnerdiskussion wird ihre inhaltliche Beteiligung an der "Round-Table"-

Diskussion während der Konferenz abgesprochen. Anschließend bereiten die Partner ihre Stand-Präsentationen vor.

Konferenzverlauf:

Begrüßung und Vorstellung des INTAKT-Projektes

Sebastian Welter und Dr. Heinrich Wörmann begrüßen die Konferenzteilnehmer im Namen von ARBEIT UND LEBEN und stellen Hintergrund und Konzept des INTAKT-Projektes kurz vor. Denn viele Teilnehmende können im Rahmen von trans-nationalen Mobilitätsprojekten für Praktika eine maximale Freistellung durch ihre Berufsschule und den Ausbildungsbetrieb von 3-4 Wochen erhalten. Durch diese Begrenzung ist ihr Auslandsaufenthalt zumeist auf Kurzzeitpraktika beschränkt. Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse und fehlende Auslandserfahrungen erschweren es ihnen daher vielfach, im Gastland umfassendere berufliche Tätigkeiten auszuführen. Praktikaeinsätze beschränken sich dementsprechend häufig auf einfachere Tätigkeiten, die nicht immer dem Qualifikationsprofil der Begünstigten entsprechen.

Das vorliegende Projekt habe daher den Aufbau einer Online-Datenbank beabsichtigt, mit der - bezogen auf die Ausbildungsinhalte des betreffenden Berufsfeldes - Aufgabenstellungen und Lernzielsetzungen für „interkulturelle Berufsfelderkundungen“ erstellt und als ausbildungsrelevante Lernleistungen dokumentiert werden können. Zielsetzung sei dabei der verbesserte Ausweis erbrachter Lernleistungen auch für diejenigen Teilnehmer/-innen an IVT-Mobilitätsprojekten, die aufgrund fehlender Vorerfahrungen oder mangelnder Fremdsprachenkenntnisse nur selten in der Lage sind, im Rahmen ihres auf wenige Wochen begrenzten Auslandspraktikums eigenständig komplexere berufspraktische Tätigkeiten auszuführen.

Diese Konferenz solle nun die Projektergebnisse einem breiteren Fachpublikum vorstellen.

Vortrag: England und der „Kontinent“ – Mobilitätsförderung trotz Insellösung?

Einleitend beschreibt Mike Francis, Mitglied des Britischen Empire und Direktor der Westbourne Academy in Bournemouth anhand seiner persönlichen Erfahrung die Entwicklung der Austauschbeziehungen in Europa: Waren die Beziehungen in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem durch die persönlichen Kontakte und wechselseitige Sympathie einzelner geprägt gewesen, habe sich heute ein dichtes organisatorisches Netzwerk herausgebildet, an dem alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union und darüber hinaus beteiligt seien. Die EU-Förderprogramme, wie das Leonardo-da-Vinci-Programm, hätten diese Entwicklung nicht nur wesentlich unterstützt, sondern durch die bereitgestellte Finanzierung überhaupt erst möglich gemacht. Heute wäre nicht nur seine Heimatstadt Bournemouth geprägt von den vielen jungen Menschen, die über Mobilitätsprojekte in andere Länder reisen. Dies hätte in vielfältiger Weise zum Abbau wechselseitiger Vorbehalte beigetragen – und auch Neugier auf die Herkunftsländer der Praktikanten und Studierenden geweckt. Abschließend gab Mike Francis jedoch zu bedenken, dass ein Auslandsaufenthalt immer mehr sei als nur eine berufliche Ausbildungseinheit: Bei allen Bemühungen zur wechselseitigen Öffnung von Bildungssystemen und der Anerkennung von Bildungsabschlüssen, müsse im Rahmen der Programme auch immer der Aspekt der interkulturellen Begegnung und des Austausches mit berücksichtigt werden.

Präsentation beispielhafter „Europäischer Berufsfelderkundungen“

Moderiert von Benedikt Eimann präsentieren mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre im Verlauf von „Berufsfelderkundungen“ individuell und in Kleingruppen erarbeiteten Projektergebnisse. In beeindruckender Weise erläutern sie ihre dabei gemachten Erfahrungen, unvorhergesehene Schwierigkeiten und die jeweils gefundenen Lösungsansätze. Die Präsentationen und gezeigten Video-Clips verdeutlichen anschaulich,

mit wieviel Kreativität und Engagement die beteiligten Auszubildenden sich mit der zu behandelnden Fragestellung auseinander gesetzt und mit wieviel Kreativität sie die Präsentation ihrer Projektergebnisse vorbereitet haben.

Alle Beteiligten äußern sich über den Ansatz sehr positiv, bezeichnen die Möglichkeit der freien Gestaltung des Arbeitsprozesses und der Darstellung der Arbeitsergebnisse als Herausforderung, aber auch als Bestätigung für die eigenen Fähigkeiten. Eine Teilnehmerin schildert anschaulich, wie die von ihr im Ausbildungsunternehmen vorgelegte Projektarbeit ihr unerwartet neue Karrierechancen eröffnet habe, da die Unternehmensleitung die präsentierten Arbeitsergebnisse als Beleg ihrer besonderen Befähigung für den Bereich der internationalen Geschäftsbeziehungen aufgenommen wurde, so dass sie aus ihrer Filiale in die Zentralverwaltung des Konzerns berufen wurde. Ein weiterer, positiv bewerteter Aspekt war die Möglichkeit, komplexere Aufgabenstellungen gemeinsam in einer Kleingruppe bearbeiten zu können. Hierdurch sei es möglich geworden, die besonderen Fähigkeiten der Gruppenmitglieder für die Erstellung eines umfassenderen Projektergebnisses zu nutzen. Neben einem themenbezogenen Sachbericht stellte die Gruppe auch animierte Präsentationen und einen Video-Clip erstellt, mit denen sie die Vorstellung ihrer Projektergebnisse auf Englisch ergänzten. Gerade die Aufgabe, im Gastland Interviews und Befragungen durchzuführen, um diese in einem Videofilm darzustellen, habe sich als gute Option erwiesen, um mit Menschen vor Ort in direkten Kontakt zu treten und die eigenen kommunikativen Fähigkeiten zu erproben. Für diese Auszubildenden, die ihre Ausbildung in verschiedenen Zweigstellen eines Unternehmens durchführen, war die gemeinsame Arbeit zugleich auch die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen. Nach Aussagen der Ausbildungsleiterin hat dies wesentlich zu einer positiven Arbeitsatmosphäre unter den Auszubildenden über den Auslandsaufenthalt beigetragen und die Ausbildungsleistungen positiv beeinflusst. Alle Beiträge werden von den Konferenzteilnehmenden mit ausdauerndem Applaus bewertet.

Invasion der „Aliens“? – Erfahrungen mit Praktikanten aus Deutschland

Mark Smith, Direktor der Tourismusagentur in Bournemouth, ergänzt diese Ausführungen durch die Beschreibung der positiven Rückmeldungen, die es sowohl von Seiten der Unternehmen als auch der Bevölkerung vor Ort auf die ausländischen Praktikanten gebe. Insbesondere Auszubildende aus Deutschland genossen einen guten Ruf aufgrund ihrer hohen Arbeitsmoral und der Fähigkeit, sich in Aufgabenstellungen hineinzudenken. Zwar sei die Bereitschaft, kurzzeitige Betriebspraktika anzubieten weiterhin nicht hoch, doch gebe es derzeit bereits lange Wartelisten interessierter Firmen, die gerne für einen längeren Zeitraum Praktikanten aufnehmen würden. Insbesondere die 24-wöchigen Praktika für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die nach Abschluss ihrer Ausbildung für ein halbes Jahr nach Bournemouth kämen, hätten sich zu einer „Erfolgsstory“ entwickelt. Mittlerweile gäbe es mehr als zwei Dutzend Personen, die sich entschieden hätten, ihren Lebensmittelpunkt dauerhaft oder für einen längeren Zeitraum nach England zu verlegen, einige Hochzeiten seien sogar bereits geschlossen worden. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen wolle die neu gegründete Coastal Academy of Tourism ebenfalls Mobilitätsprogramme für Auszubildende des Gastronomie- und Hotelsektors in England anbieten, die ebenfalls auf dem im INTAKT-Projekt entwickelten Ansatz der „Berufsfelderkundungen“ beruhen, um Aspekte des theoretischen und des praktischen Wissenserwerb im Ausland miteinander verknüpfen zu können.

Round-Table-Gespräch: Erfahrungen mit der Umsetzung des INTAKT-Projektansatzes

Sebastian Welter berichtet einleitend, dass Mark Halls, als Vertreter der im Projekt beteiligten Westbourne Academy bei der Vorstellung der Projektidee und der Frage, ob er sich eine Beteiligung an der Antragstellung vorstellen könne, geantwortet habe: „Das ist ja einfach!“. So habe sich die Realisierung des Projektes jedoch dann nicht vollzogen. Trotz der guten und engagierten Zusammenarbeit, die zudem auf gemeinsame Erfahrungen bei der

Durchführung von Mobilitätsprojekten zurückgreifen konnte, habe es manche – unerwartete – Schwierigkeit gegeben. So wären die ersten Partnertreffen beispielsweise stark durch die Diskussion geprägt gewesen, inwieweit den Teilnehmenden Aufgabenstellungen für „Berufsfelderkundungen“ vorgegeben oder ihnen deren Auswahl freigestellt werden sollte. Während einerseits kritisiert wurde, dass zu eng gefasste Aufgabenstellungen die Kreativität der Beteiligten einschränke, befürchtete man andererseits durch zu große Wahlfreiheit spätere Schwierigkeiten bei der Bewertung von Ergebnissen und Lernleistungen. Benedikt Eimann, Friedrich-List-Schule, berichtet daraufhin von diesbezüglichen Erfahrungen, die im Verlauf der Erprobungsphase der Projektkonzeption gemacht wurden: Demnach habe sich eine zu starre Ausrichtung der Aufgabenstellungen als nicht zielführend erwiesen. Paul Crean, Mitarbeiter der aufnehmenden Partnerorganisation „Partnership Europe“ in Cork ergänzt, dass eine Gruppe der Teilnehmenden nach ihrer intensiven Vorbereitung in Berlin nach ihrer Ankunft in Cork keinerlei Auskünfte mehr über die vereinbarten Projektaufgaben machen konnte. Die Teilnehmenden mussten erst nach einer Eingewöhnungsphase wieder motiviert werden, sich mit den vereinbarten Themen auseinander setzen zu wollen. Offensichtlich waren die mit der Einstellung auf andere gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten verbundenen Schwierigkeiten in diesem Fall größer als angenommen. Daraus habe man, so Mark Halls, die Konsequenz gezogen, als aufnehmende Einrichtung stärker in die Erarbeitung von Aufgabenstellungen einbezogen zu werden. So habe es in Bournemouth einen Fall gegeben, bei dem eine Gruppe Interviews mit Vertretern der Stadtverwaltung führen sollten, wofür diese aber keine Genehmigung hatten. Hier konnte kurzfristig durch Umstellen der Aufgabenstellung Abhilfe geschaffen werden. Ebenso wichtig, so Maria Ruiz-Gamez, Leiterin der Abteilung für internationale Zusammenarbeit bei ESMOVIA, sei auch die Beteiligung der Partner im Zielland bei der Bewertung der Lernleistungen. In vielen Fällen sei es unzureichend, die erreichten Ergebnisse allein anhand der vorgelegten Berichte zu beurteilen. Vielmehr müsse auch die Entwicklung des Lernprozesses berücksichtigt werden. Die Erprobung des INTAKT-Verfahrens habe bereits wichtige Impulse vermittelt, um die jeweiligen Erwartungshaltungen der beteiligten Partner besser einschätzen zu können. Sie hoffe, dass mit der INTAKT-Datenbank dann auch eine Plattform entstehe, die einen fortlaufenden Dialogprozess zwischen entsendenden Einrichtungen, Teilnehmenden und aufnehmenden Einrichtungen ermögliche. Robert Kampe, Culture et Liberté betonte wiederum, dass neben den erreichten Projektergebnissen der gemeinsame Arbeitsprozess eine wichtige Erfahrung gewesen sei. Zwar sei die Abstimmung auf große Entfernungen und Sprachbarrieren hinweg schwieriger als in nationalen Zusammenhängen, dafür habe aber die europäische Kooperation den großen Vorteil Problemlagen und Lösungsansätze aus verschiedenen Ausgangslagen heraus entwickeln zu können. Dies empfinde er als persönlichen Zugewinn, weil dahinter die Erkenntnis stehe, hinter den eigenen, nationalen Denk- und Handlungsansätzen auf weitere Ideen und Lösungsansätze zurückgreifen zu können. Sebastian Welter dankt den beteiligten Projektpartnern herzlich für die enge Zusammenarbeit in den vergangenen zwei Jahren, die sich hoffentlich bei der Nutzung der erarbeiteten Ergebnisse des INTAKT-Projektes auch künftig im Mobilitätsbereich fortsetzen lasse.

Die INTAKT-Datenbank – Vorstellung der Funktion und ihrer Anwendung

Bernadette Besenhofer und Sebastian Welter stellen die im Verlauf des INTAKT-Projektes entwickelte EVST-Datenbank vor. Die Bezeichnung stehe für „European Vocational Skills Training“, nachdem sich gezeigt habe, dass der im Deutschen gängige Begriff „Berufsfelderkundung“ nur schwer in andere Sprachen zu übersetzen und missverständlich ist. Die Datenbank sei dem entwickelten Modell des INTAKT-Verfahrens nachempfunden worden und bilde in ihrer Struktur die Schritte ab, die für die Durchführung von „Berufsfelderkundungen“ in trans-nationalen Mobilitätsprojekten notwendig sind. Sie teile sich in zwei miteinander verknüpfte Bereiche für Teilnehmende und Projektkoordinatoren, die miteinander verknüpft seien, um zwischen den Beteiligten einen Dialogprozess zu ermöglichen. Die Datenbank baue auf den im vorhergehenden Projekt KOMPASS

erarbeiteten Ergebnissen auf. Die ursprüngliche Absicht, diese Datenbank zu nutzen, um Schritte des INTAKT-Verfahrens zu integrieren, konnte aus technischen Gründen nicht umgesetzt werden. Stattdessen wurde die Datenbank neu programmiert, um zusätzliche Funktionen aufnehmen zu können und die Anwendung nutzerfreundlicher zu gestalten.

Als schwierige Herausforderung habe es sich erwiesen, das System so flexibel handhabbar zu machen, dass es für unterschiedliche Nutzer-Erwartungen anwendbar ist. So sieht die Datenbank jetzt die Möglichkeit vor, Mobilitätsprojekte zu verwalten, in deren Verlauf Berufspraktika durchgeführt werden. Hierfür war die Überlegung ausschlaggebend, dass die Datenbank nur dann in Mobilitätsprojekten genutzt wird, wenn sie die Möglichkeit eröffnet, das Bewerbungsverfahren für unterschiedliche Projekttypen und Nutzergruppen zu koordinieren und keine parallele Nutzung unterschiedlicher Anwendungen notwendig ist. Die EVST-Datenbank ist somit sowohl für Poolprojekte als auch spezialisierte Mobilitätsprojekte anwendbar. Es können einzelne Bewerber und Gruppen betreut werden. Neben Auszubildenden können auch Beschäftigte, die ein Berufspraktikum im Ausland absolvieren, ihre Lernleistungen über die Datenbank koordinieren.

Um den Koordinatoren von Mobilitätsprojekten einen zusätzlichen Mehrwert zu verschaffen, bietet die Datenbank die Möglichkeit, dokumentierte Lernleistungen in einem Zertifikat auszuweisen, das in seiner Einteilung den Kategorien des Europass-Mobilität nachempfunden ist, so dass die generierten Beschreibungen, in dieses Zertifikat übernommen werden können.

Interessenten seien herzlich eingeladen, das Instrumentarium im Verlauf des anschließenden Anwendertrainings im Detail kennen zu lernen.

Vortrag: "Europa verstehen" – vom "Lebenslangen Lernen zu "Erasmus für Alle"

Dr. Philipp Sternberg, Stellvertretender Landesvorsitzender der SPD Berlin, führt in die neue, ab 2014 geplante Generation des EU-Bildungsprogramms ein, für das die Kommission unter dem Titel „Erasmus für Alle“ einen Entwurf vorgelegt hat, der eine deutliche Steigerung der Mobilitätsförderung vorsieht. Er berichtet, dass die Vorlage derzeit im EU-Parlament beraten werde, nachdem es heftige Kritik daran gegeben habe, die einzelnen Unterprogramme aufzulösen und den thematischen Fokus auf die Beschäftigungsförderung junger Menschen in Europa zu legen. Angesichts der hohen Jugendarbeitslosigkeit in vielen EU-Mitgliedsstaaten sei das verständlich, aber Bildung sei mehr als Beschäftigungsförderung und auch als ein Wert in sich zu verstehen.

Für das Land Berlin sei angesichts der finanziellen Lage die EU-Förderung in vielen Bereichen eine große Hilfe, aber gerade diese Stadt stehe auch für die Umbrüche seit dem Mauerfall und die daraus erwachsenden Herausforderungen für ein Zusammenwachsen Europas. Immer noch gebe es erhebliche Differenzen, nicht nur im Hinblick auf die Finanzlage der Mitgliedsstaaten, sondern auch im Verständnis der vor uns liegenden Herausforderungen. Daher sei es wichtig, dass neben der Beschäftigungsförderung in den EU-Bildungsprogrammen auch die Begegnung und der Austausch von Menschen Platz finde, die sich über die zukünftige Gestalt Europas austauschen. Die derzeitige Krise mache deutlich, wie sehr überkommen geglaubte Stereotypen weiter wirken. Hier läge eine große Herausforderung. Europa sei weiterhin ein „Friedensprojekt“ und Garant für soziale Sicherheit und wirtschaftliche Stabilität. Diese Struktur müsse unter Einbeziehung möglichst vieler Menschen weiter entwickelt werden.

Projektergebnisse zum Anfassen: Workshop zum Test der INTAKT-Datenbank

Das Training baute auf der für das INTAKT-Projekt konzipierten Fortbildungskonzeption auf. Die Teilnehmenden teilten sich in Kleingruppen auf, um anhand von virtuellen Teilnehmerprofilen das INTAKT-Verfahren in Teilen nachzuvollziehen:

- das Profil eines Teilnehmenden anhand vorgegebener Personenbeschreibungen anzulegen,
- Lernziele festzulegen
- jeweils eine Projektaufgabe zu erstellen
- sowie erbrachte Lernleistungen anhand virtueller Projektarbeiten nachzuweisen.

Hierbei wurden die Vorgaben variiert, so dass unterschiedliche Ausgangslagen für die Festlegung von Lernzielsetzungen und Aufgabenstellungen simuliert werden konnten: wie beabsichtigt zeigten sich anschließend einige Teilnehmende des Workshops irritiert, weil Aufgabenstellungen ohne ihr Zutun bereits weitgehend vorformuliert waren, andere berichteten von Schwierigkeiten, selbständig Aufgabenstellungen ohne genauere Vorgaben zu entwickeln. Im Auswertungsgespräch konnte geklärt werden, dass das System zwar als Lernplattform die Speicherung von Informationen ermögliche, deren Auswertung aber einen Dialogprozess erfordere, um Lernziele abzustimmen und Lernleistungen dokumentieren zu können.

Insgesamt wurde die Fortbildung intensiv genutzt, um sich mit dem Verfahren vertraut zu machen und es wurden im Anschluss viele Interessenbekundungen zur Nutzung in eigenen Mobilitätsprojekten ausgesprochen.

Auswertung der Konferenz

Im Anschluss an die Tagung kamen die Projektpartner zu einer Auswertungsrunde zusammen, in der große Zufriedenheit mit dem Konferenzverlauf geäußert wurde: Das intensive und vielseitige Programm habe die Ergebnisse des Projektes gut dargestellt. Insbesondere die Beteiligung von Mobilitätsteilnehmenden und die lebendige Präsentation ihrer Projektergebnisse habe zu einer guten Arbeitsatmosphäre beigetragen. Das Feedback auf Seiten der Teilnehmenden sei ausnehmend positiv gefallen und motiviere zur weiteren systematischen Verbreitung der Projektergebnisse.

Vorbereitung des Abschlussberichtes

Sebastian Welter skizziert nochmals das bevorstehende Verfahren zur Erstellung des Abschlussberichtes für das vorliegende Projekt. Bis zum 30.11. müssten sowohl der Sach- als auch der Finanzbericht eingereicht werden. Bis zum 30.9. bestehe noch die Möglichkeit Ausgaben für die Erstellung von Produkten des Projektes zu tätigen. Alle Ergebnisse müssten mit dem Projektbericht eingereicht werden.

Er bittet daher um rechtzeitige Zusendung der Unterlagen. Insbesondere die Tabellen des Finanzberichtes sowie die Belege sollten bis zum 31.10. eingereicht werden, um die Durchsicht und eine eventuelle Ergänzung zu ermöglichen. Erfahrungsgemäß gebe es insbesondere Schwierigkeiten beim Nachweis von Personalkosten, da hier Arbeitsverträge und Gehaltsabrechnungen vorgelegt werden müssen. Die Abrechnung der Personalkosten müsse so erfolgen, dass aus den Unterlagen die abgerechneten Tagessätze rechnerisch transparent nachvollzogen werden können.

Eine zweite „Problemzone“ seien die abgerechneten Reisekosten, da hier die Vorlage von Belegen, insbesondere von Flugtickets und Bordkarten erforderlich sei. Hier gebe es häufiger Probleme, weil nicht esichtlich sei, ob die abgerechneten Kosten den internen Regeln zur Reisekostenabrechnung der betreffenden Partnerorganisation entsprächen. Auch hier wird um frühzeitige Zusendung der Belege zur Vorabprüfung gebeten.

Sebastian Welter

September 2012